

Rubrik Erziehung / Reihe ‚KonfliktLösungen‘

Eine Gruppe macht stark – Tipps und Kniffe

Psychologie in der Erziehung

Erziehungsthemen :

Eskalation auflösen, Grenzen setzen, Disziplin, Konsequenz, Respekt herstellen,
ein natürliches gesundes Selbstwertgefühl durch Rechte und Pflichten

„Ich bin erster !“ Da ist es, das Signal zur Schlacht im Badezimmer ! Drängeln, schieben, schubsen, jeder schien Meister darin zu sein - **Kinder !!! 5+7+9 Jahre alt !!!**

Der Ablauf glich sich täglich, die Eltern hätten glattweg mitspielen können. Zuerst klatschte der Große dem Kleinen seinen Kaugummi irgendwohin, meist auf die Backe. Der Kleine lauerte schon drauf und schoss zurück. Pfitsch saß ein dicker Klecks Zahnpaste auf dem Schlafanzug des Großen, wo er augenblicklich im Muster untertauchte, um sich erst wieder auf der Bettwäsche zu enttarnen. Die nächsten Schüsse verfehlten knapp und trafen den Kater, der nunmehr getüpfelt das Weite suchte, nicht ohne vorher fauchend seine Meinung über diese Familie kund zu tun.

Raffiniert brachte Schwesterlein die Wasserpistole zum Einsatz. Die Trefferquote ließ auf Training schließen. Hinterlistig wollte der Kleine mit der großen Seife werfen. Die schnippte ihm aus der Hand und schlingerte über die Bodenfliesen. Als der Vater zufällig das Schlachtfeld kreuzte, geriet er auf die Rutschbahn. Noch ehe er etwas sagen konnte, kam er zu Fall und jettete Richtung Katzenklo, dessen Inhalt auf ihn niederprasselte. Und Tschüß, der Feind war in die Flucht geschlagen.

Auch der Hund liebte die Veranstaltung und bot regelmäßig seine Mithilfe an, jedoch ohne Erfolg. Die Kinder mochten seine Beteiligung nicht. Er stank aus der Schnauze wie 300 Jahre keine Mundhygiene. Ehrlich, der war fällig, dem sollten sie mal die Schnauze polieren.

Ohne Blödeln,
Kampeln und
Überschwemmung
ging's nie ab.
Die Kinder hatten
ihren Spaß und
ließen sich nichts
sagen.

Und die Mutter musste
den Saustall putzen.
Wenn sie zu schimpfen
anfing, kicherte sich die
Meute halbtot, schnitt
Grimassen und hatte die
große Klappe.

(Wir danken Peter Ammel,
Fotograf und der Fotoagentur
PantherMedia, München für die
Aufnahme)



Der Auftritt der Mutter wirkte wie Öl im Feuer, sie besaß in diesem Moment keinen Funken Autorität. Das machte sie aggressiv und die Kinder immer frecher. Der Konflikt war für die Eltern nicht lösbar.

Was passiert in diesem Moment ?

Kinder in einer Gruppe fühlen sich stark, sie stecken sich gegenseitig mit Blödeleien an, wollen sich hervortun, sich gegenseitig überbieten. Jeder fühlt sich mächtiger, als er wirklich ist, einer getraut sich mehr als der andere, und die Situation schaukelt sich hoch.

Eskalierendes Verhalten einer Gruppe kommt in Familie, Kindergarten und Schule gleichermaßen vor, der Erwachsene verliert seine ‚Autorität‘ und hat die Sache nicht mehr im Griff.

Was müssen Eltern (Erzieher und Lehrer) tun, um die Oberhand zu gewinnen und Ruhe reinzukriegen? Die Psychologie bemühen.



(Wir danken
Herby Meseritsch,
Fotograf, Austria
und der
Fotoagentur
PantherMedia,
München
für die
Aufnahme)

1. Greifen wir in die Trickkiste der ‚Massenpsychologie‘ :

divide et impera ⁽¹⁾

In unserem Beispiel gingen die Geschwister (5+7+9 J.) zur selben Zeit (meist gegen 21 Uhr) ins Bett und benutzten vorher gemeinsam das Badezimmer. Für den 5Jährigen war das viel zu spät. Er wurde um diese Uhrzeit schon hibbelig und drehte manchmal durch, was die beiden anderen natürlich zum Mitmachen und Blödeln animierte. An diesem Punkt können Erziehende geschickt ansetzen und eine Gruppe teilen.

2. Medizinische Gesichtspunkte

Nach welchen Gesichtspunkten teilen wir diese Gruppe ? Nach dem Alter und einer entsprechend altersgemäßen Schlafenszeit. Was heißt das ? Die Kinder gehen von nun an zu unterschiedlichen Zeiten ins Bett (Abstand z.B. ½ Std.). Und sie benutzen deshalb nacheinander - d.h. allein - das Badezimmer.

Diese Änderung bringt den Vorteil, dass die gegenseitige Ablenkung und Beeinflussung wegfällt und sich die Kinder vor dem Schlafen emotional nicht erregen. Immerhin sollen sie schlafen gehen und müssen vorher zur Ruhe kommen.

(Wir danken
Herby Meseritsch,
Fotograf, Austria und
der Fotoagentur PantherMedia,
München für die Aufnahme)



¹ lat.: teile und herrsche, dieses massen-psychologische Phänomen ist schon seit der Römerzeit politisch im Einsatz

Eine **altersgerechte Schlafenszeit** hat gerade für Jüngere eine längere Schlafphase zur Folge und bewirkt ausgeruhtere Kinder, die in der Schule wesentlich konzentrierter lernen.

3. Die Motivation zur Veränderung

Die Teilung einer Gruppe kann mit vielen Dingen untermauert/gestärkt werden. Dazu können unterschiedlich verteilte Aufgaben aus dem Alltag gehören, die ganz einfach nur Spaß machen oder das Selbstbewusstsein stärken oder neu und spannend sind oder einem Kind Gelegenheit bieten, sein Können (vor anderen) zu beweisen.

Viele Erziehende meinen, ‚es geht nicht‘. Grund : spontan fällt ihnen nichts ein, womit sie eine eskalierende Situation in den Griff bekommen. Beim näheren Hinsehen ergeben sich meist mehrere sinnvolle Vorgehensweisen, die ohne Streit und Krach funktionieren. Misserfolg liegt nicht an den verwendeten Maßnahmen, deren Schwierigkeit oder an der Psychologie. Manchmal muss man das eigene Verhalten umstellen, bevor eine Maßnahme den gewünschten Erfolg bringt. Und - Veränderungen müssen manchmal ‚geübt‘ werden.

Zurück zu unserer Erziehungssituation. Die Eltern sprechen in diesem Beispiel den „Verstand“ der Kinder an : Die beiden Älteren haben Vorteile (dürfen länger aufbleiben als der Kleine) und sind deshalb motiviert, denn es kam endlich ihre **altersgemäße Überlegenheit** zur Geltung, sie machten sofort mit. Dem Kleinen nutzte sein Protest nichts, der verhallte ungehört, er musste sich einfach fügen (er erlebte erst später, dass man sich durch ausreichenden Schlaf ausgeruht und ausgeglichen fühlt, richtig gut lernfähig ist und dadurch gute Noten bekommt).

4. Anerkennung des natürlichen Altersunterschiedes

Für den Großen entstand ein ‚Recht‘, nämlich am längsten aufbleiben zu dürfen. Das war (den Eltern) ein willkommener Ausgleich, ‚Pflichten‘ einzuführen, die er (gegenüber seinen jüngeren Geschwistern) übernehmen ‚durfte‘. Das war gleichzeitig (s)ein Schritt zu einem natürlichen und echten Selbstwertgefühl. Blödeleien auf der Ebene seines kleinen Bruders waren von nun an tabu.

5. Regeln und Disziplin

Eine Umstellung/Änderung funktioniert allerdings nur, wenn die Regeln (z.B. die neuen Bettgehzeiten) auch strikt/konsequent eingehalten werden. In diesem Beispiel sorgte der Große dafür, denn er hatte Vorteile und Anerkennung gewonnen.

Auf diesem Weg erhielten die Eltern ihre Autorität zurück und wurden gleich mehrfach respektiert.

Übrigens sind Kinder durchaus in der Lage, ihre ‚Sauerei‘ selbst zu putzen.



(Wir danken
Herby Meseritsch,
Fotograf, Austria
und der
Fotoagentur
PantherMedia,
München für die
Aufnahme)